

von Hessen hat das 1826 erbau(t)en (lassen)]. Vor dem Bau der Autobahn A 49 gab es hier die „**Bauner Brücke**“ über die Frankfurter Straße (B 3). Wir wenden uns nach links und gehen immer an der Autobahn entlang, bis die Straße bzw. zuletzt der Weg vor einer Brücke aufhört; dort steigen wir links die Treppe hoch. Nach rechts gehend überqueren wir die Autobahn und folgen dem Wanderzeichen **II**, das uns durch den Ort **Hertingshausen** bis zur Kirche führt.

**Hertingshausen** (217 m), 1.448 EW, ist seit dem 1.10.1971 ein Stadtteil von Baunatal. Der Ort wird erstmals 1074 als Hertingshusun urkundlich erwähnt. Bodenfunde belegen, dass das Gebiet in der jüngeren Steinzeit und der späteren Bronzezeit besiedelt war. Hier befand sich von 1257 bis zum Ende des 17. Jahrhunderts der Stammsitz der „Herren von Hertingshausen“, von dem nichts mehr vorhanden ist. Die ev. Kirche wurde 1858 gebaut. 1889 erhielt Hertingshausen eine eigene Schule. 1935 zählte der Ort 289 Einwohner, die fast ausschließlich in der Landwirtschaft beschäftigt waren.

Wir wenden uns nach rechts und folgen der Großenritter Straße, bis wir zur Fa. Antrok kommen. Hier biegt unser Wanderweg links ab und es geht über ein freies Feld ganz gerade nach **Besse**. Vor uns liegt links das Panorama des **Langenbergs** mit Bilstein (459 m), Bensberg (341 m), Laufkopf (535 m), Schwengsberg (557 m), Saukopf (511 m) und rechts die Schauenburg (371 m). Wir haben einen schönen Ausblick auf den **Chattengau**.

Nach ca. 1,5 km erreichen wir Besse und gehen durch den Ort, bis wir den neu gestalteten **Dorfplatz** erreichen. An der Fritzlarer Straße halten wir uns links bis zur Bushaltestelle Besse-Mitte. Hier endet unsere Tour.

### Baunatal

Am 1.1.1964 schlossen sich die Dörfer **Altenbauna**, **Altenritte** und **Kirchbauna** zur Gemeinde **Baunatal** zusammen. Am 1.7.1966 trat das größere Dorf **Großenritte** der neuen Gemeinde bei und Baunatal erhielt die Stadtrechte verliehen. 1971 wurden **Hertingshausen** und 1972, im Rahmen der Gebietsreform, **Rengershausen** und **Guntershausen** in die Stadt Baunatal eingegliedert. In der Stadt mit einer Fläche von 38,27 km<sup>2</sup> sind jetzt ca. 27.850 Menschen ansässig.

Bis zum 19. Jh. lebte die Bevölkerung in den Dörfern von der Landwirtschaft. Die Grundherren im Mittelalter waren Adelige und Geistliche. In der Zeit des Absolutismus waren die Bewohner der Dörfer des Baunatals dem Landgrafen zu zahlreichen Hand- und Spanndiensten verpflichtet. Sie

mussten z. B. die schweren Sandsteinquader zum Bau der repräsentativen Gebäude in die Residenzstadt Kassel fahren.

Das 19. Jh. brachte durch den Bau der Eisenbahn (Main-Weser-Bahn, Friedrich-Wilhelm-Nordbahn mit den Bahnhöfen Rengershausen und Guntershausen, Kleinbahn Kassel-Naumburg 1904) erhebliche Veränderungen in die Struktur der Dörfer. Die Bauerndörfer wandelten sich allmählich zu **Arbeiterwohnsitzgemeinden**, ohne den ländlichen Charakter zu verlieren. Die Männer fuhren mit der Bahn nach Kassel, wo sie als Handwerker, Bauarbeiter oder Fabrikarbeiter ihren Lebensunterhalt verdienten.

1936 baute die Firma **Henschel** im Lohwald bei Altenbauna den Rüstungsbetrieb **Henschel Flugmotorenbau** GmbH. Hier wurden für die deutsche Luftwaffe Flugmotoren hergestellt. Im 2. Weltkrieg wuchs die Zahl der Arbeitskräfte stark an, darunter waren viele Zwangsarbeiter, Kriegs- und Strafgefangene.

Die Folgen des 2. Weltkrieges waren auch in Baunatal viele Jahre zu spüren. Es herrschten Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Hunger. Es fehlte an Kleidung und Hausrat. Die Henschel-Werke gerieten in eine Krise und verkauften 1957 das 1,3 Millionen Quadratmeter große Fabrikgelände im Lohwald an die **Volkswagen** GmbH. Nach Ansiedlung des **VW-Werkes** begann eine schnelle und tief greifende Umstrukturierung der umliegenden Dörfer und der Landschaft, die eigentlich noch nicht abgeschlossen ist. Für die wachsende Zahl der Beschäftigten mussten Wohnungen und Infrastruktureinrichtungen gebaut werden. Weitere Firmen siedelten sich an. Große Einkaufszentren entstanden und Transportfirmen ließen sich nieder. Das **VW-Werk**, das hauptsächlich Getriebe und Ersatzteile produziert, ist der wichtigste Arbeitgeber in Nordhessen. Außer dem Werk mit seinen Produktionsgebäuden sind 5 riesige Ersatzteillager, die als große Lagerhallen unübersehbar in der Landschaft stehen, gebaut worden. Die zuletzt errichtete Lagerhalle 5 hat eine Grundfläche von 70 000 Quadratmetern. Das Volumen des umbauten Raumes beträgt 765 000 m<sup>3</sup>, das entspricht dem Raum von 1000 Einfamilienhäusern. Der Bau von zwei weiteren Lagerhallen ist in den nächsten Jahren geplant.

Von 1966 bis heute hat sich Baunatal zu einer modernen und lebendigen Stadt entwickelt.

Arbeitsgruppe Kulturweg, Auskunft: Walter Wedekind,  
Tel.: 05602/3339, oder E-Mail: wedekind.heli@t-online.de

## Kulturweg Hessen

Etappe 1.7.2

Von  
Guxhagen (Bahnhof)  
über Baunatal-Guntershausen und  
Hertingshausen  
nach  
Edermünde-Besse



Die Totenbrücke hinten und die berühmte „Guntershäuser Brücke“

<b>Länge:</b>	14 km
<b>Wanderzeit:</b>	3 - 4 Stunden
<b>Schwierigkeit:</b>	leicht
<b>Wanderkarten</b>	Kurhessisches Bergland (KB), 1: 50.000
<b>Markierung:</b>	<b>X17, II, B</b>
<b>Anreise:</b>	R 5/RT 5 von Kassel nach Guxhagen,
<b>Abreise:</b>	Von Besse - Mitte, Bus <b>50</b>



NaturFreunde Bezirksverband Kassel



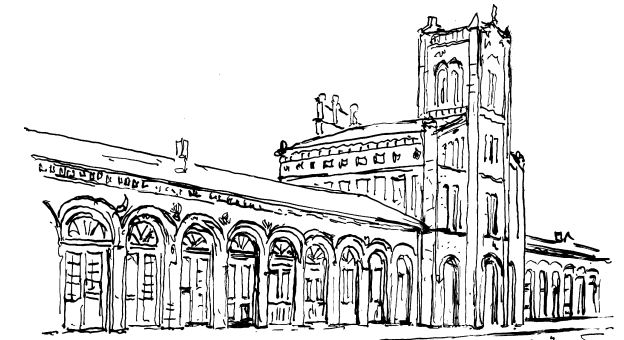
Vom Bahnhof Guxhagen wandern wir, dem Zeichen **X17** folgend, links den Berg hinauf, dann auf der Straße Schöne Aussicht an Sportplatz und Schule vorbei bis zu einem Wäldchen, an dem der Weg links abwärts unter der Eisenbahn und unter der Autobahn durchführt. (Alternativ kann man vom Bahnhof bergab in den Ort, an der Gemeindeverwaltung vorbei, zur Fulda gehen und dort dem Fahrradweg 21 flussabwärts folgen). Links ist die Mündung der Eder, des bedeutendsten Nebenflusses der Fulda, zu sehen. Wer will, kann einen kleinen Umweg über die Felder dorthin machen. Wir unterqueren die große, 283 m lange und 28 m hohe Eisenbahnbrücke, die nach der Erbauung 1846-52 als technisches Wunderwerk berühmt war. Sie war eines der ersten Eisenbahnviadukte Deutschlands. Der Mittelteil wurde im Krieg zerstört. Die heutige Form der imposanten Brücke entstand 1952. Dann geht es nach links über die „Totenbrücke“.

Diese hat ihren Namen von einer in der Zeit des Brückenbaues 1924/25 in Lobenhausen ertrunkenen Frau. Ihre Leiche wurde in den frischen Beton eingeschwenkt und konnte nicht wieder daraus entfernt werden. Mit Zustimmung der Angehörigen verblieb sie im Beton. (Gedenktafel am Brückengeländer).

Am Ortseingang von **Guntershausen** biegen wir links in die Rinsdorfer Straße und folgen dem Wanderzeichen **I** zum Bahnhof.

**Guntershausen** (168 m), Stadtteil von **Baunatal**, hat ca. 990 Einwohner und liegt versteckt zwischen den bewaldeten Hängen des Fuldatales an der Mündung der Bauna. Das Dorf wird 1074 als Huntireshusun erstmals genannt. Das kleine, abseits gelegene Bauerndorf gewann durch den Eisenbahnbau 1846–1852 gewaltig an Bedeutung, trennen sich doch hier die Strecken von Kassel nach Bebra und nach Marburg – Frankfurt. Bis die Bahn nach Kassel fertiggestellt war, mussten die Reisenden hier umsteigen. Sehenswert ist der alte **Bahnhof**, 1855 eingeweiht, der allerdings wegen Bauauffälligkeit nur von außen zu betrachten ist. Er war früher ein Repräsentations- und Funktionsbau für die „große Welt“, mit kurfürstlichem Wartezimmer und einem Restaurant, weniger für die Guntershäuser Bürger, ebenso wie das ehemalige „**Hotel Bellevue**“, in dem zur Blütezeit Fürsten und Regenten anderer Staaten zu Gast waren (heute: **Marie-Behre-Altenhilfzentrum**). Es ist überliefert, dass der russische Zar hier siebenmal übernachtete. Der „Eiserne Kanzler“ v. Bismarck suchte hier zweimal Ruhe und Erholung.

Ein Teil der Guntershäuser Bevölkerung war damals bei der Bahn beschäftigt und trug die Uniform der Deutschen Reichsbahn. In den Nachbarorten wurden sie deshalb als die „Beamten“ bezeichnet.



Historischer Bahnhof Guntershausen 1917 nach Postkarte von Denis Blum

Historischer Bahnhof Guntershausen 1917 nach Postkarte von Denis Blum

Wir gehen weiter bergauf, kommen an der Riesensteinhütte vorbei und gelangen in einen Hochwald. Nach einiger Zeit finden wir rechts eine Waldhütte und kurze Zeit später überqueren wir auf der „Klammbrücke“ erneut die Bauna. Links ist eine Schutzhütte. Wir bleiben auf dem Weg **B** bis wir aus dem Hochwald kommen und vor uns die Kläranlage von Kirchbauna, die Gebäude einer Spedition und die Ersatzteillagerhallen (OTC) des VW-Werkes sehen. Links ist ein kleiner Rastplatz mit einem Stein, auf dem steht: **Wilhelm II ELECTOR HASSIAE, Condidit MDCCCXXVI**: [Wilhelm II, Kurfürst

